

Familienbericht Basel-Landschaft 2010

Kapitel 6

Nutzung der unterstützenden Angebote für Familien



Familienbericht 2010
Kanton Basel-Landschaft

erstellt durch

Prognos AG

Tilmann Knittel
Felix Neiger
Klaudia Lehmann
Lucas Kemper

Henric Petri-Str. 9
4010 Basel
Telefon 061 32 73-200
Telefax 061 32 73-300
info@prognos.com

im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der

Sicherheitsdirektion Basel-Landschaft
Fachstelle für Familienfragen

Gestadeckplatz 8
4410 Liestal
Telefon 061 552 67 42
Telefax 061 552 69 06
E-mail: fff@bl.ch

August 2011

Umschlagbild:

Streitende, Léon, 8 Jahre

Kapitelübersicht Familienbericht 2010

- Kapitel 1: Hintergrund des Familienberichts
 - Kapitel 2: Bevölkerung, Familien und Kinder im Kanton Basel-Landschaft
 - Kapitel 3: Beruf und Familie
 - Kapitel 4: Kinderbetreuung
 - Kapitel 5: Wirtschaftliche Situation der Familien
 - Kapitel 6: Nutzung der unterstützenden Angebote für Familien
 - Kapitel 7: Zusammenfassung und Handlungsbedarf
- Anhang

Abbildungen

- Abbildung 6-1: Nutzung von Mütter- und Väterberatung und familienbegleitenden Angeboten durch Paarfamilien und Alleinerziehende, Prozentwert 174
- Abbildung 6-2: Nutzung von Beratungsangeboten in Problemsituationen durch Paarfamilien und Alleinerziehende, Prozentwerte 175

Tabellen

- Tabelle 6-1: Kenntnis und Nutzung von Unterstützungsangeboten, alle Familien, Prozentwerte 173

6 Nutzung der unterstützenden Angebote für Familien

Elternsein ist eine spannende und vielseitige, jedoch auch nicht immer einfache Aufgabe. Zur Unterstützung von Familien existieren in Basel-Landschaft verschiedene Angebote mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Die im Folgenden aufgeführten Angebote werden von verschiedenen Trägern organisiert, darunter Ämter und Beratungsstellen des Kantons oder der Gemeinden, aber auch private Anbieter, Kirchen und Vereine.⁸³ Im Rahmen der Baselbieter Familienbefragung wurde nach der Kenntnis, Nutzung und Nutzungsbereitschaft ausgewählter unterstützender Angebote für Familien gefragt

Unterstützungsangebote nach Geburt eines Kindes bis zum Kindergartenalter

Insbesondere in der ersten Zeit nach der Geburt eines Kindes besteht häufig Informationsbedarf hinsichtlich der gesunden körperlichen, seelischen wie geistigen Entwicklung des Kindes. In allen Gemeinden in Basel-Landschaft bietet hier die Mütter- und Väterberatung (künftigen) Eltern Information und Hilfe an mit dem Ziel, diese in ihren Aufgaben als Mütter und Väter zu stärken: Mütter-/ Väterberaterinnen beraten zu Fragen wie Stillen, Ernährung, Pflege, Entwicklung und Erziehung des Säuglings und Kleinkindes.⁸⁴

Familienbegleitung

Daneben richten sich unterschiedliche familienbegleitende Angebote an Familien, um sie in ihren Erziehungsaufgaben zu unterstützen, aber auch, um Hilfestellungen bei möglichen Herausforderungen zu geben. Hierzu gehören die Angebote zur Elternbildung, wie sie zum Beispiel von den zwölf Familienzentren (FAZ) im Kanton Basel-Landschaft angeboten werden.⁸⁵ Die Familienzentren verstehen sich als offene Orte der Begegnung und führen spezielle Angebote für Eltern, aber auch für Seniorinnen und Senioren oder Menschen aus anderen Kulturen. Die Familienzentren bieten den Eltern zum einen offene Treffs und Spielgruppen an und damit Raum für Erfahrungsaustausch und gemeinsames Spielen oder Basteln, und zum anderen Angebote wie Spieltage, Familienausflüge oder Vorträge.

Die kantonalen Beratungsstellen für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen sind in Binningen und Liestal angesiedelt. Sie richten sich an Frauen und Männer sowie Jugendliche, Schulen,

⁸³ Aufgelistet ist eine Auswahl an Unterstützungsangeboten. Diese decken jedoch nicht das gesamte Spektrum der Angebote für Familien in Basel-Landschaft ab. Eine Übersicht über die vielfältigen Beratungs- und Unterstützungsangebote im Kanton Basel-Landschaft bieten beispielsweise das Familienhandbuch der Fachstelle für Familienfragen (www.familienhandbuch.bl.ch) sowie die Adressdatenbank der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Basel-Landschaft „SOLEX BL“.

⁸⁴ www.muetterberatung-bl-bs.ch

⁸⁵ Die 12 Familienzentren befinden sich in den Gemeinden Aesch, Arlesheim, Binningen, Bottmingen, Frenkendorf/Füllinsdorf, Gelterkinden, Laufen, Liestal, Muttenz, Möhlin, Pratteln und Reinach.

Fachpersonen und Institutionen. Die Beratungsthemen der zwei Fachstellen sind z.B. Familienplanung, Schwangerschaft, Geburt und die Zeit danach, aber auch ungeplante Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch bei Jugendlichen.⁸⁶

Insbesondere an Familien in wirtschaftlich oder sozial schwierigen Situationen richten sich die finanzielle Beratung und Hilfe durch das kantonale Sozialamt in Liestal, die Rechts- und/oder Budgetberatung durch private Anbieter sowie die Sozialberatung der Gemeinden, Kirchen und Vereine. Die Sozialberatungsstellen bieten Informationen zu Sozialhilfe und Vormundschaft an, führen Budgetberatungen durch, helfen bei der Abklärung und Vermittlung von gesetzlichen Ansprüchen wie Ergänzungsleistungen oder Alimentenbevorschussungen, stellen Anträge oder führen Mandate im Bereich des Kinderschutzes, der Heimunterbringung oder bei Besuchsrechtsstreitigkeiten und beraten bei persönlichen Problemen (Trennung, Scheidung, Krankheit).

Stellt sich für Jugendliche oder Eltern die Frage nach der beruflichen Laufbahn oder Weiterbildung, liefern das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung in Liestal und die beiden BiZ (BerufsinformationsZentren) in Bottmingen und Liestal Information und Beratung zu Berufs-, Studien- und Laufbahnfragen.

Beratung in Problemsituationen

Im Rahmen der Familienbefragung wurde auch nach Beratungsangeboten in Problemsituationen gefragt. Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen leisten beispielsweise die Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienste (KJPD) in den drei regional aufgeteilten Polikliniken in Liestal, Laufen und auf dem Bruderholz. Zu den ambulanten und stationären Behandlungsangeboten zählen unter anderem Therapien bei psychosomatischen, psychischen und neuropsychologischen Erkrankungen im Kindes- oder Jugendalter, Einzel-, Familien- und Gruppenpsychotherapien sowie Interventionen bei persönlichen oder familiären Krisen.⁸⁷ Bei Problemen mit Drogen oder Alkohol stehen die Beratungsstellen des PDA (Psychiatrischer Dienst für Abhängigkeitserkrankungen) Eltern und betroffenen Jugendlichen zur Verfügung.⁸⁸

Daneben reicht das Spektrum der Angebote, die Familien in Krisen helfen, von Erziehungs-, Familien- und Jugendberatungsstellen der Gemeinden und den Vormundschaftsbehörden (VB) der Gemeinden⁸⁹ über die Beratung der Kantonalen Fachstellen zu

⁸⁶ www.bsb-bl.ch

⁸⁷ www.kpd.ch

⁸⁸ Zu erwähnen sind ebenfalls die KPK (Kantonale Psychiatrische Klinik, stationär) und die EPDs (Externe Psychiatrische Dienste, ambulant), die auch Eltern in schwierigen Lebenssituationen beraten und unterstützen. Gerade im stationären Bereich werden oft Elternteile aufgenommen, welche durch eine sich zuspitzende Krisensituation ihren Pflichten nicht mehr nachkommen können, von Schuldgefühlen geplagt werden und bei der Bewältigung Hilfe benötigen. Diese wird hier, auch in Zusammenarbeit mit der KJPD, geleistet.

⁸⁹ Die Vormundschaftsbehörden sind unter anderem behilflich und zuständig bei Besuchsrechtsfragen, wenn sich getrennte Eltern nicht selber einigen können (und kein Gerichtsverfahren hängig ist).

Kinderschutz oder häusliche Gewalt bis zur sozialpädagogischen Familienbegleitung⁹⁰ durch private Anbieter. An Kinder und Jugendliche und/oder ihre Eltern richten sich der Schulsozialdienst oder die telefonische und Online-Beratung für Jugendliche und/oder Eltern.⁹¹

Ein typisches Problem von Beratungsstellen besteht darin, die Zielgruppen frühzeitig zu erreichen, für die die Angebote besonders wichtig und hilfreich sind. Insbesondere sozial schwächere, bildungsferne Schichten, aber auch Menschen mit Migrationshintergrund haben oftmals nicht nur starke Hemmungen, entsprechende Angebote wahrzunehmen, sondern kennen die Angebote häufig auch nicht. Im Rahmen der Baselpoliten Familienbefragung wurden die Eltern daher sowohl gefragt, welche der Angebote schon genutzt wurden, als auch welche Angebote bekannt sind und welche nicht.

Hohe Bekanntheit der Beratungsangebote

Die Ergebnisse der Familienbefragung zeigen, dass die Kenntnis der abgefragten Beratungsangebote im Allgemeinen sehr hoch ist: Mit Ausnahme der „Sozialpädagogischen Begleitung durch private Anbieter“ und der „Online-Beratung für Jugendliche und/oder Eltern“, die 36% bzw. 42% der Eltern nicht kennen, sind alle Angebote über drei Viertel der Eltern bekannt bzw. wurden von den Eltern bereits genutzt. Am bekanntesten ist die Mütter- und Väterberatung – das Angebot, das auch am häufigsten schon genutzt wurde (vgl. Tabelle 6-1).

Nutzungsquote der Angebote deutlich niedriger

Während die Kenntnis der Beratungsangebote bei den Familien recht hoch ist, liegen die Nutzungsquoten der verschiedenen Angebote – deren Inanspruchnahme allerdings teilweise auch nur in Krisensituationen notwendig ist – deutlich niedriger. Eine Ausnahme ist dabei die Mütter- und Väterberatung, die über drei Viertel der Familien (77%) schon genutzt haben. Die hohe Nutzung verweist darauf, dass sich das Angebot an alle Familien mit Kleinkindern richtet, um sie in ihrer neuen Rolle als Eltern zu unterstützen, und nicht an bestimmten Problemsituationen ausgerichtet ist. Weiter hat fast ein Drittel der Familien (31%) schon Elternbildungsangebote genutzt. Hierzu zählen beispielsweise die Angebote der Familienzentren.

Daneben wurde von rund einem Viertel der Familien (26%) die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in Anspruch genommen und von jeweils 11% der kantonale psychiatrische Dienst und der Schulsozialdienst. Eine Inanspruchnahme der weiteren Bera-

⁹⁰ www.spf-baselland.ch

⁹¹ Die meisten Angebote für Familien in Problemsituationen richten sich primär an Erwachsene. Ausnahme ist der Schulsozialdienst, der primär ein Angebot für Jugendliche ist, welches von den Jugendlichen direkt angesteuert wird, ohne dass ihre Eltern davon wissen müssen. Entsprechend dürfte der Kenntnisstand auf Ebene der Eltern geringer sein als auf Ebene der Schülerinnen und Schüler und die Angaben zur Nutzung etwas unterbewertet.

tungsangebote erfolgte durch weniger als 10% der befragten Familien.

Tabelle 6-1: Kenntnis und Nutzung von Unterstützungsangeboten, alle Familien (N = 1002), Prozentwerte

Angebote	Antwortkategorien		
	Ja, haben wir schon genutzt	Ich kenne dieses Angebot	Ich kenne dieses Angebot nicht
I. Geburt			
Mütter- und Väterberatung	77%	19%	4%
II. Familienbegleitung			
Elternbildung (z.B. Angebote der Familienzentren, Kurse, Vorträge)	31%	55%	15%
Kant. Beratungsstellen für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen	8%	67%	25%
Sozialberatung der Gemeinden, Kirchen und Vereine	5%	79%	16%
Rechts-, Budgetberatung durch private Anbieter	6%	70%	24%
Finanzielle Beratung durch das kant. Sozialamt	4%	76%	20%
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BiZ, Amt für Berufsbildung und Berufsberatung)	26%	53%	20%
III. Beratung in Problemsituationen			
Erziehungs-Familien- und Jugendberatungsstelle der Gemeinden	9%	70%	21%
Kantonale Psychiatrische Dienste	11%	71%	18%
Vormundschaftsbehörden der Gemeinden	5%	83%	13%
Beratung der kant. Fachstellen zu Kinderschutz oder häuslicher Gewalt	1%	82%	17%
Sozialpädagogische Familienbegleitung durch private Anbieter	4%	60%	36%
Schulsozialdienst	11%	77%	12%
Telefonische Beratung für Jugendliche und/oder Eltern (z.B. durch helpnet, elterntelefon)	1%	82%	17%
Online-Beratung für Jugendliche und/oder Eltern (z.B. www.tschau.ch, Forum von www.lilliput.ch)	2%	56%	42%

Quelle: Baselbieter Familienbefragung 2010

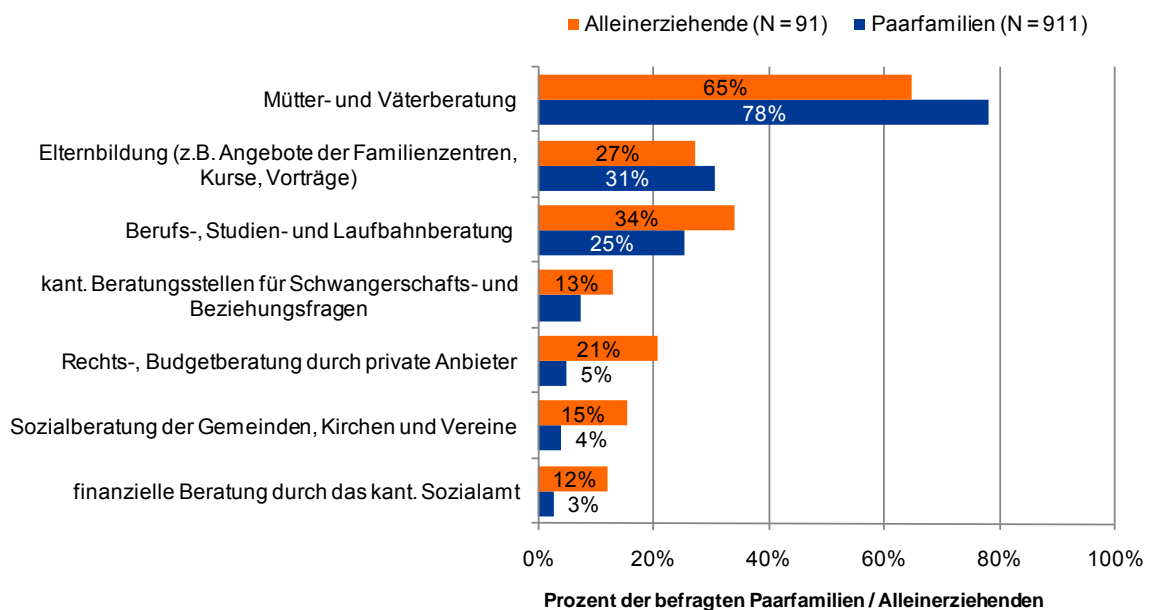
Höhere Nutzung unterstützender Angebote durch Alleinerziehende...

Bei der Nutzung der Angebote zeigen sich zwischen Alleinerziehenden und Paarfamilien zum Teil deutliche Unterschiede: Alleinerziehende haben alle Angebote ausser die Mütter- und Väterberatung und die Elternbildungsangebote häufiger schon in Anspruch genommen als Paarfamilien. Häufiger wurde insbesondere die Rechts- und Budgetberatung durch private Anbieter, die Sozialberatung der Gemeinden, Kirchen und Vereine, die finanzielle Beratung durch das kantonale Sozialamt sowie die kantonalen Bera-

tungsstellen für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen genutzt, was mit Blick auf die in der Regel der Phase „alleinerziehend“ vorausgehenden familiären Krisensituation und der häufig schwierigeren wirtschaftlichen Situation verständlich ist (vgl. Abbildung 6-1).

Abbildung 6-1: Nutzung von Mütter- und Väterberatung und familienbegleitenden Angeboten durch Paarfamilien und Alleinerziehende, Prozentwerte

Frage: Welche dieser Angebote hat Ihre Familie schon einmal genutzt, welche Angebote kennen Sie, und welche Angebote kennen Sie nicht?
 Antwortkategorie: Ja, das haben wir schon genutzt



Quelle: Baselbieter Familienbefragung 2010

Eine höhere Nutzungsquote durch Alleinerziehende zeigt sich auch durchweg bei den Beratungsangeboten in Problemsituationen. Insbesondere die Kantonalen Psychiatrischen Dienste, der Schulsozialdienst, die Erziehungs-, Familien- und Jugendberatungsstellen der Gemeinden sowie die Vormundschaftsbehörden der Gemeinden wurden von Alleinerziehenden in höherem Umfang schon in Anspruch genommen (vgl. Abbildung 6-2).

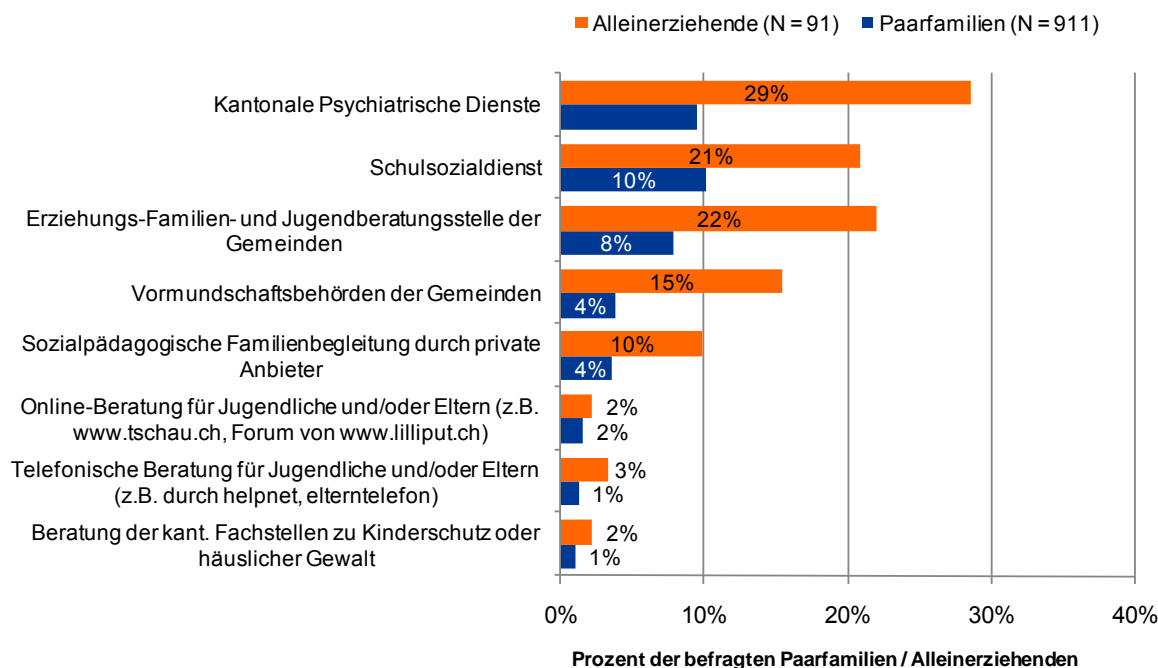
... aber Angebote auch häufiger nicht bekannt

Die hohe Nutzung der Angebote durch Ein-Eltern-Familien weist auf ihre hohe Bedeutung für Familien in oder nach Krisensituationen. Gleichzeitig ist anzumerken, dass der Anteil der Alleinerziehenden, die die Angebote nicht kennen, fast durchweg etwas höher liegt als bei den Paarfamilien. So zeigen sich etwa Unterschiede um 7 Prozentpunkte zwischen Alleinerziehenden und Paarfamilien hinsichtlich der (Un-)Kenntnis der Sozialberatung der Gemeinden, Kirchen und Vereine und der Beratung der kantonalen Fachstellen zu Kinderschutz oder häuslicher Gewalt (ohne Abbildung).

Abbildung 6-2: Nutzung von Beratungsangeboten in Problemsituationen durch Paarfamilien und Alleinerziehende, Prozentwerte

Frage: Welche dieser Angebote hat Ihre Familie schon einmal genutzt, welche Angebote kennen Sie, und welche Angebote kennen Sie nicht?

Antwortkategorie: Ja, das haben wir schon genutzt



Quelle: Baselbieter Familienbefragung 2010

Geringere Nutzung und Kenntnis der Angebote bei ausländischen Familien – insbesondere bei Herkunft ausserhalb der EU

Bei Familien mit Migrationshintergrund liegt die Nutzung der Beratungsangebote hingegen häufiger unter dem Durchschnittswert der Schweizer Familien – insbesondere, wenn man die Nicht-EU-Staatsangehörigen betrachtet⁹². Besonders deutlich ist dies bei der Mütter- und Väterberatung, die 80% der Schweizer Familien, aber nur 60% der Familien mit Nicht-EU-Staatsangehörigen schon genutzt haben. Von ihnen wurden in deutlich geringerem Umfang zudem auch die Angebote zur Elternbildung (16% gegenüber 32% der Schweizer Familien), der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (19% gegenüber 28% der Schweizer Familien) sowie des Schulsozialdienstes (5% gegenüber 12% der Schweizer Familien) genutzt. Die Nutzungsquote ausländischer Familien mit Nicht-EU-Staatsangehörigkeit liegt einzig bei den kantonalen Beratungsstellen für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen (10% gegenüber 8% der Schweizer Familien) sowie bei der finanziellen Beratung durch das kantonale Sozialamt (8% gegenüber 3% der Schweizer Familien) über der Nutzungsquote der Schweizer Familien (ohne Abbildung).

⁹² Von den Familien mit Migrationshintergrund werden in diesem Zusammenhang nur die Familien betrachtet, bei denen mindestens ein Elternteil aus einem Nicht-EU-Land stammt (N = 89). Als Vergleichsgruppe werden die Familien herangezogen, bei denen beide Elternteile Schweizer sind (N = 643).

Betrachtet man zudem nur die Familien, in denen beide Elternteile eine Nicht-EU-Staatsangehörigkeit besitzen⁹³, zeigt sich der beschriebene Trend noch deutlicher: Von diesen Familien haben beispielsweise nur ein Drittel das Angebot der Mütter- und Väterberatung und 14% Elternbildungsangebote schon in Anspruch genommen.

Insbesondere die geringere Nutzung der Mütter- und Väterberatung, die sich an alle Eltern mit Kindern im Säuglings- und Kleinkindalter richtet, kann darin begründet sein, dass die ausländischen Familien zum Zeitpunkt der Geburt ihrer Kinder noch nicht in Basel-Landschaft wohnhaft waren. Jedoch zeigt sich bei diesem Angebot auch, dass es ausländische Familien häufiger nicht kennen (11% gegenüber 3% der Schweizer Familien). Darüber hinaus zeigt sich durchweg bei allen aufgeführten Unterstützungsangeboten, dass Familien mit Nicht-EU-Staatsangehörigen hierüber in höherer Zahl keine Kenntnis haben (ohne Abbildung).

Als Ursachen für die im Durchschnitt geringere Nutzung der beratenden Angebote durch Familien mit Migrationshintergrund können neben mangelnden Kenntnissen der Versorgungsstrukturen fehlende Sprachkenntnisse vermutet werden, aber auch anderes Hilfeverhalten oder eine fehlende Öffnung der Beratungsstellen für Migrantinnen und Migranten.

Geringere Beteiligung an Elternbildung durch Familien mit niedrigen Schul- und Ausbildungsabschlüssen...

Ähnlich stellen sich Kenntnis und Nutzung der Angebote dar, wenn man die Familien nach dem höchsten Bildungsabschluss der Eltern vergleicht. Eltern mit niedrigen Schul- und Ausbildungsabschlüssen nutzen danach die „bildenden Angebote“ der Mütter- und Väterberatung (55% gegenüber 77%)⁹⁴ und der Elternbildung (24% gegenüber 34%) sowie die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (16% gegenüber 23%) seltener als Eltern mit hohen Schul- und Ausbildungsabschlüssen (ohne Abbildung).

... aber höhere Inanspruchnahme unterstützender Angebote in Problemsituationen

Alle anderen Unterstützungsangebote werden von Eltern mit niedrigem Bildungs- und Ausbildungsgrad zum Teil deutlich häufiger genutzt. Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich zum einen bei der Inanspruchnahme von Rechts- und Budgetberatung (18% gegenüber 4%) und der finanziellen Beratung durch das kantonale Sozialamt (12% gegenüber 2%), was mit der tendenziell wirtschaftlich schwächeren Situation der Familien mit niedrigen Schul- und Ausbildungsabschlüssen zusammenhängt. Von den Beratungsangeboten in Problemsituationen nehmen sie zum anderen deutlich häufiger den kantonalen psychiatrischen Dienst (24% gegenüber 10%) und die sozialpädagogische Familienbegleitung

⁹³ In der Baselbieter Familienbefragung sind bei 26 % der Familien mit Nicht-EU-Staatsangehörigen beide Elternteile Nicht-EU-Staatsangehörige.

⁹⁴ Definition des höchsten Bildungsabschlusses der Eltern: Verglichen werden Eltern mit niedrigem Schul- und Ausbildungsabschluss (Eltern ohne Schulabschluss, obligatorische Schule abgeschlossen; N = 51) mit Eltern mit hohem Schul- und Ausbildungsabschluss (Eltern mit höherem Berufsbildungsabschluss, Hochschulabschluss; N = 473).

durch private Anbieter (14% gegenüber 3%) in Anspruch (ohne Abbildung). Ähnlich wie bei den Alleinerziehenden ist jedoch auch hier anzumerken, dass die Kenntnis der Angebote bei Eltern mit niedrigen Schul- und Ausbildungsabschlüssen fast durchweg etwas geringer ist als bei Eltern mit hohen Schul- und Ausbildungsabschlüssen (ohne Abbildung).